Montags-Ausgabe
№ 422

Berlin

Montags-Ausgabe
20. August 1917

Vossische Zeitung

Begründet 1704

Königlich privilegirte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die „Vossische Zeitung" erscheint täglich zweimal (morgens und abends), an Sonn- und Festtagen nur einmal. Illustrierte Beilage „Zeitbilder", jeden Donnerstag und Sonntag. Sonstige Beilagen und Rubriken: Finanz- und Handelsblatt, Grundstücks-, Hypotheken- und Geldverkehr, Für Reise und Wanderung, Literarische Umschau, Wissenschaftliche Sonntags-Beilage.

Bezug: In Groß-Berlin monatlich M. 2.70 bei tägl. zweimaliger Zustellung. Durch die Post monatlich M. 2.50 oder vierteljährlich M. 7.50 ohne Bestellgebühr. Anzeigen: 80 Pf. die Zeile, Stellengesuche 50 Pf. Teuerungszuschlag 20 %. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Annahme im Ullsteinhaus, Berlin SW 68, Kochstr. 22-26, und in allen Geschäftsstellen des Verlages.

Im Verlage von Ullstein & Co. Verantwortl. für die Redaktion (mit Ausnahme des Handelsteils): H. Bachmann in Berlin

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale: Ullstein & Co. Moritzplatz 11 800, 11 801, 11 802 bis 11 850, sowie 15 280, 15 281, 15 282 bis 15 291.

Erbitterte Infanteriekämpfe am Isonzo.

Neue Angriffe in Flandern und im Artois abgeschlagen. — Erfolgreiche Vorstöße am Damenweg und im Laurièreswald.

Der Bericht des Hauptquartiers.

Meldung des Wolffschen Telegraphen-Büros.

Großes Hauptquartier, 19. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern war die Kampftätigkeit an der Küste und von der Yser bis zur Lys besonders in den Abendstunden sehr stark; im Abschnitt Bixschote—Hooge steigerte sich heute früh der Artilleriekampf zum Trommelfeuer. Südlich von Langemarck brach dann der Feind zu einem Angriff vor, bei dem in künstlichen Nebel gehüllte Panzerwagen der Infanterie Bahn brechen sollten. Nach anfänglichem Einbruch in unsere Linien ist der Gegner überall zurückgeworfen worden.

Im Artois erreichte die Feuertätigkeit am Kanal von La Bassée, beiderseits von Lens und auf dem Südufer der Scarpe zeitweilig große Stärke.

Bei Havrincourt und westlich von Le Catelet (südwestlich und südlich von Cambrai) griffen die Engländer nach ausgiebiger Feuervorbereitung mit starken Erkundungsabteilungen an; sie wurden im Nahkampf abgewiesen.

St. Quentin lag erneut unter französischem Feuer.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin-des-Dames drangen unsere Stoßtrupps östlich des Gehöftes Rohere in die feindlichen Gräben und machten die nur aus schwarzen Franzosen bestehende Besatzung nieder.

Am Brimont verlief eine Unternehmung erfolgreich; mehrere Gefangene wurden eingebracht.

In der Westchampagne kam es vorübergehend zu lebhaften Feuerkämpfen.

Die Artillerieschlacht bei Verdun dauert an; auch während der Nacht nahm das starke Zerstörungsfeuer zwischen dem Walde von Avocourt und Ornes nur wenig ab.

Ein Angriff französischer Flieger gegen unsere Fesselballone verlief ergebnislos.

Badische Sturmabteilungen fügten von neuem den Franzosen im Caurières-Wald durch kühnen Handstreich Verluste zu und kehrten mit zahlreichen Gefangenen zurück.

Gestern sind 19 feindliche Flugzeuge und ein Fesselballon in Luftkämpfen abgeschossen worden.

Die lange Zeit durch Rittmeister Freiherr v. Richthofen geführte Jagdstaffel Nr. 11 hat gestern in siebenmonatiger Kampftätigkeit den 200. Gegner zum Absturz gebracht; 121 Flugzeuge und 196 Maschinengewehre wurden von ihr erbeutet.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Auf dem

Oestlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

nichts von Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

* * *

Berlin, 19. August (abends).

In Flandern Feuerkampf in wechselnder Stärke. Vor Verdun Artillerieschlacht unvermindert andauernd.

In der Moldau kleinere Kämpfe.

Luftkämpfe an der Westfront.

Unsere Bombengeschwader benutzten gestern das bessere Wetter zu kräftigen Angriffen gegen feindliche Anlagen hinter der flandrischen Schlachtfront. In zahlreichen Flügen warfen sie bei Nacht und bei Tage insgesamt 15 000 Kilogramm Sprengstoff auf Flughäfen, Lager und Batterienester.

An der ganzen Front maßen sich die Luftstreitkräfte in zahlreichen Kämpfen. Unsere Flieger schossen 20 Flugzeuge und 4 Fesselballone ab; sechs Flugzeuge fielen unseren Abwehrgeschützen zum Opfer. Oberleutnant Dostler besiegte seinen 26., Offizierstellvertreter Mueller seinen 22., Oberleutnant Bethge seinen 12. und 13. Gegner. Leutnant Gontermann schoß seinen 13. und 14. Fesselballon ab und erhöhte damit die Zahl seiner Siege auf 30.

Die italienische Offensive.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 19. August.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Italiener holt am Isonzo neuerlich zum Angriff gegen die seit langen Jahrhunderten zu Oesterreich gehörigen Küstenlande aus. Nach 1½ Tagen stärkster Artillerievorbereitung, der gestern nachmittag einige Erkundungsvorstöße folgten, trat heute früh zwischen dem Mrzli Vrh und dem Meer die italienische Infanterie zur Schlacht an. Der Kampf tobt in größter Erbitterung fast in allen Abschnitten der 60 Kilometer breiten Front: bei Tolmein, nordöstlich von Canale, zwischen Descla und dem Mt. San Gabriele, südlich von Görz und auf der Karsthochfläche. Die bisher eingelaufenen Meldungen lauten durchweg günstig.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

* * *

Wien, 19. August.

Aus dem Kriegspressequartier wird vom 19. August abends gemeldet: Die Isonzoschlacht dauert in unverminderter Stärke an. Verlauf günstig.

Revolutionsregierung in Barcelona.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung".

* Genf, 19. August.

Nach dem „Temps" befindet sich Barcelona angeblich in dem Händen der Revolutionäre, die eine eigene Regierung gebildet haben sollen. In Bilbao dauert der Kampf mit den Aufständigen fort.

Ueberall sonst hat die Regierung gesiegt. In den Gruben von Rio Tinto wurde die Ordnung erst nach einem blutigen Gefecht der Truppen mit den Aufständigen wiederhergestellt.

Im Kohlenbecken von Nerva schossen die Aufständigen auf die Gendarmen, die die Schüsse erwiderten. Vier Aufständige wurden getötet und 13 verwundet. Nach den Provinzen Leon und Valencia, von wo eine ähnliche Bewegung gemeldet wurde, sind Verstärkungen abgeschickt worden.

*

Der Pariser Vertreter des „Secolo", ein vielbenutztes Sprachrohr der französischen Regierung, schlägt vor, die Entente solle Agenten nach Spanien senden, welche die revolutionäre Bewegung begünstigen und durch deren Ausnützung Spanien zur Teilnahme am Kriege bringen sollen. („F. j. Ztg.")

Der Kriegszustand mit China.

Meldung des Wolffschen Telegraphen-Büros.

Laut amtlicher Mitteilung der niederländischen Regierung, welche den Schutz der deutschen Interessen in China ausübt, hat die chinesische Regierung am 14. d. Mts. den Kriegszustand mit Deutschland verkündet.

Das System des Friedens.

Von
Georg Bernhard.

Der Kanzler hat halbamtlich mitteilen lassen, daß er am Dienstag im Hauptausschuß des Reichstages über die Friedenskundgebung des Papstes sich zu äußern beabsichtigt. Wir lassen dahingestellt, ob Dr. Michaelis jetzt schon in der Lage ist, mehr als die allgemeine Stellung der deutschen Regierung, die ja doch wohl kaum zweifelhaft ist, festzulegen. Auf alle Fälle wäre es aber nach unserer Auffassung richtiger gewesen, daß der Kanzler seine Absicht nicht vorher durch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" hätte bekannt geben lassen. Denn wir fürchten sehr, daß dadurch das Konzert der Presse im Auslande, das bereits so schön im Gange war, zum Schweigen gebracht werden wird. Es ist ja ganz natürlich, daß man in aller Welt die erste Aeußerung eines leitenden Staatsmannes der kriegführenden Mächte für besonders wichtig hält, und daß man deshalb zunächst davon abläßt, die eigene Meinung weiter zu sagen, wenn man weiß, daß der andere zunächst reden will und man dadurch den Vorteil der Angriffsstellung diesem gegenüber gewinnen kann, indem man nur wenige Stunden wartet.

Was bisher über die päpstliche Friedenskundgebung aus dem Ausland zu uns herübergeklungen ist, wich ganz wenig von der Schablone ab, die wir in früheren Fällen bereits gewohnt gewesen sind und daher auch diesmal erwarteten. Wir messen der im Durchschnitt ablehnenden Haltung der ausländischen Presse gar keine Bedeutung bei. Da es feststeht, und besonders durch die Tätigkeit des englischen Gesandten am Vatikan bei der Ueberreichung der Note als erwiesen angesehen werden kann, daß sämtliche Regierungen zum mindesten mit der Schaffung einer Diskussionsgrundlage durch den Papst einverstanden gewesen sind, so halten wir das Echo in den Zeitungen unserer Feinde lediglich für selbstverständliches und zum Teil notwendiges Beiwerk. Die Friedensbedingungen des Papstes bilden nach seiner eigenen Auffassung nur ein Gerippe, das durch die Forderungen der Parteien erst die Bekleidung finden soll. Und da ist es denn natürlich, daß jede Partei nach alter Händlersitte zunächst ihr „Unmöglich" sagt, dann sich zur Stellung von Bedingungen herbeiläßt, um schließlich im Feilschen mit dem Gegner den Friedenspreis endgültig zu bestimmen. Die Regierungen unserer Gegner müssen ihre Völker auch erst langsam daran gewöhnen, daß die Zeit zum Frieden reif ist. Das erfordert natürlich in Anbetracht der Art, wie dort bisher die öffentliche Meinung eingestellt wurde, eine gewisse Zeit. Diese Wartezeit abzukürzen, läge höchstens im Interesse unserer Gegner. Wir können ruhig zuwarten. Denn nicht nur, daß unsere militärischen Erfolge dauernd unsere Lage verbessern, uns kann es auch durchaus recht sein, daß vor der Fühlungnahme mit der Gesamtheit unserer Gegner die Stockholmer Konferenz ihre Verhandlungen aufnimmt. Es darf wohl als sicher gelten, daß diese Konferenz auch dann stattfinden wird, wenn Engländer, Franzosen und Amerikaner weiter auf dem Standpunkt beharren, den Sozialisten ihrer Staaten die Reisepässe zu verweigern. Denn durch nichts kann deutlicher die Stellung des deutschen Volkes zur Friedensfrage vor der Welt bekundet werden als dadurch, daß Deutschland nach wie vor seinen Sozialdemokraten keinerlei Hindernisse in den Weg legt, sich über die Kriegsziele mit den Feinden auszusprechen. Gewiß vertritt die Sozialdemokratie nur einen Teil des deutschen Volkes, zwischen dem und der Mehrheit der deutschen Parteien scharfe Gegensätze in innerpolitischen Grundfragen bestehen. Aber die deutsche Sozialdemokratie kann als Vertreterin beinahe des gesamten deutschen Volkes und fast aller übrigen Parteien in bezug auf jene Gesinnung auftreten, die den Wunsch zum Ausdruck bringt, den Krieg nicht einen Tag länger zu führen als es für die Sicherung der Zukunft und der Freiheit des Vaterlandes notwendig ist. Genau wie die deutschen Sozialisten ist sich ferner die große Mehrheit des deutschen Volkes darüber einig, daß Deutschlands Zukunft durch eine Aussprache der Vertreter Deutsch-